

Telephon Nr. 53

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestte Verbreitung und bei dem taufräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgepalstene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeiten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. ☼ ☼ ☼ Expedition: Neuß, Niederstraße. ☼ ☼ ☼

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neustadt

29. Jahrgang.

loshackhaftig im Verdacht gehabt, daß Du mir mein Glück nicht gönnt.“

„Ich Dir Dein Glück nicht gönnen, Richard — das hast Du gewiß nicht gedacht!“ rief Gellner aus und reichte dem Freunde die Hand, die dieser kräftig schüttelte. „Es sei soviel, was ihn beschäftigte, fuhr Gellner fort; er habe allerhand Sorgen, seine Familie betreffend, und jetzt, da Richard Bräutigam sei, könne er sich auch gegen Niemanden mehr aussprechen, höchstens gegen Fräulein Wally, das sei ihm sehr verständlich. Mädchen, die wiße man guten Rath, nur müsse man sich erst über ihre kühle Vernunft ärgern.“

Dr. Thielemann bemerkte lächelnd, daß auf die heißen Herzensergüsse, zu deren Vertikalen Sams Fräulein Wally jedenfalls gemacht habe, eine Dehnbildung mit Kaltwasser meist sehr gesund sei. Er halte dabei durch das Fenster geblickt, von dem man den Hauptzugang zu der Fabrik übersehen konnte, und trat jetzt heftig mit einem mißmuthigen „Was willst denn der hier?“ zurück.

Gellner schaute ebenfalls aus dem Fenster. „Freirege!“ sagte er, wohl auch nicht erfreut aber weit weniger überrast als Thielemann. „Es wird wahrscheinlich Fräulein Dombrowsky aufsuchen. Es ist vier Uhr, unsere Bureauarbeiten schließen um drei. Da hat er sich aber mit dem Mittagessen beist! — Geht Du ihn denn zum ersten Mal hier? Ich hätte vermuthet, daß er täglich kommt.“

„Mensch, was fäselst Du da?“

„O, Du weißt nichts, Du siehst ja eben nur Deine Nase. Freiregege bemüht sich um Deine Cousine. Er denkt an nichts Anderes als an sie — gerade wie ich. Alle Augenblicke fragt er mich nach etwas, was sie betrifft, und verliest es, das was ich ihm sage, mich unheimlicher Geschicklichkeit zu verwerten. Immer weiß er sie zu treffen, auszusprechen, ohne daß er zudringlich erscheint.“

(Fortsetzung folgt.)

Es gibt Menschen, die hinter dem Schoppen unter vier Augen reden können wie Prosopien — in der Öffentlichkeit sind sie erbärmliche Wochslappen.

aber herausgestellt, daß ein Gesetz hier unvermeidlich ist. Nach Pfingsten wird deshalb ein entsprechendes Gesetz im preussischen Landtag eingebracht und auf seine Verabschiedung noch in dieser Tagung hingewirkt werden.

* Der frühere Jesuit Graf von Soensbroech schreibt dem „Vorw.“, daß er in den meisten Forderungen der Sozialdemokratie eine berechtigte Bewegung erblicke, die die Gesundheit unserer sozialen Zustände zum Ziel habe. „Weil und Singer mögen sich über ihren neuesten Gidshelmer freuen, wir überlassen ihnen denselben neidlos. Manche Herrn vom „evangelischen Bunde“ aber dürfte bei den neuesten Orakeln Graf Soensbroech eine kleine Gänsehaut überlaufen.“

* An Wechselsteuern sind im April 1075992 M. eingenommen worden oder 140721 Mark weniger, als im April 1901.

* Der große „Kladderadatsch“, den Bebel schon vor einer Reihe von Jahren erwartet und prophezeit hatte, scheint nach der Ueberzeugung des „Vorwärts“ noch nicht so bald bevorzustehen. Empfindet er doch die preussischen Konfols einem Genossen als „sichere“ und „gute“ Kapitalanlage. In einer Briefkastennote, auf welche die „Nat.-Ztg.“ aufmerksam macht, schreibt er nämlich: „A. R. 17. Da es sich für Sie vor allem um eine sichere Anlage handelt, würden wir Ihnen raten, die 1000 M., die Sie, Ihrem Briefe nach zu urteilen, in der städtischen Berliner Sparkasse angelegt haben, dort stehen zu lassen und das Uebrige bei der Schöneberger Sparkasse anzulegen, die auch Geld von außerhalb Schönebergs Wohnenden annimmt. . . . Oder, falls Ihnen das lieber, kaufen Sie durch Vermittelung eines Bankgeschäfts gute Rentenpapiere, z. B. neue preussische dreiprozentige Konfols; heutiger Kursstand 91.90.“ Daß es „Genossen“ gibt, die ein Stimmchen anzulegen haben, ist ebenso erfindlich wie die Thatsache, daß sie es einstweilen nicht „vergesellschaften“ lassen möchten und daß der „Vorwärts“ Vertrauen genug zu dem vorläufigen Fortbestand des preussischen Staates hat, um ihnen preussische Konfols zu empfehlen. Was sagen aber die Sozialdemokraten, die schon von der Unterhaltung eines Fürsten mit einem Sozialdemokraten den ärgsten Unsturz befürchten, dazu? Werden sie sich überzeugen lassen, daß es mit der Umsturzbewegung und den Umsturzgeheimnissen doch noch nicht so arg ist, oder werden sie etwa auch von der preussischen Regierung behaupten, sie fördere die sozialdemokratische Propaganda, weil ihre Konfols vom „Vorwärts“ empfohlen werden?

* Als Beweis, daß es in Ostafrika dem Gouverneur gelungen ist, sein Ansehen bei den Massais, einem der kriegerischsten Stämme des Schutzgebietes, zur Geltung zu bringen, wird in der „Deutsch-Ostafrik. Ztg.“ vom 25. April berichtet: Im Laufe voriger Woche trafen 17 Massai-Krieger in Dar-es-Salaam ein, die nach ihrer Ausbildung in die fünfte Kompanie eingestellt werden sollen. Es geht daraus hervor, daß das Kommando unserer Schutztruppe die Ueberzeugung gewonnen hat, der wilde kriegerische Stamm der Massais, der erst nach blutigen Kämpfen die deutsche Oberhoheit anerkannte, sei nun so weit berrührt, um mit Erfolg im Kriegsdienste der Kolonie verwendet werden zu können.

Oesterreich-Ungarn.

□ Wien, 17. Mai. Welche Schmierfinken sich in Oesterreich an die Spitze der sogenannten deutsch-nationalen „Los von Rom-Bewegung“ stellen, erhellt aus dem Folgenden:

Der Abg. Schall hat R. H. Wolf in Ring bezichtigt, eine Wechselkäufung verübt zu haben, ferner hat er Wolf Mißhandlung der eigenen Frau und Vergewaltigung zweier Mädchen zum Vorwurf gemacht. So ist's recht! Was man da noch hören kann, ist nicht geeignet, das Ansehen der Deutschen in Oesterreich zu stärken.

Genieren sich die deutschen Bündler nicht, mit solchen Leuten Gemeinschaft zu haben?

Frankreich.

* Paris, 16. Mai. Die indirekten Steuern haben im Monat April 6,736,100 Franken mehr eingebracht als im April des Vorjahres, sind aber um 7,760,000 Franken hinter dem Voranschlage zurückgeblieben. Eine gewisse Verringerung der Finanzlage bedeutet das immerhin, da die ersten Monate des Jahres ziemlich weit hinter den Einnahmen des Vorjahres zurückgeblieben.

Spanien.

* Madrid, 17. Mai. Die Gaceta de Madrid veröffentlicht einen heute an den Ministerpräsidenten gerichteten Brief der Regentin, in dem diese befragt: „Da der Augenblick gekommen sei, wo sie die Regentenschaft niederlege, fühle sie das lebhafteste Bedürfnis, dem spanischen Volke ihren Dank für die Ergebenheit auszusprechen, die ihr von allen Klassen der Bevölkerung entgegengebracht worden sei. Sie hoffe, daß die Nation fortfahren werde, ihren jungen König zu unterstützen und bitte zu Gott, ihren Sohn zu beschützen, damit es ihm gelinge, sein edles Volk glücklich zu machen, das er heute zu regieren beginne.“

Schweden-Norwegen.

* Stockholm, 17. Mai. Die Hauptstadt steht unter dem Zeichen des Generalstreiks, zur Erlämpfung des allgemeinen Wahlrechts. Die Faltung der Streikenden ist ruhig und ordentlich. Nahezu alle Gewerbe sind an dem Ausstand beteiligt. In den meisten Städten

erscheinen keine Zeitungen. Von Morgen ab wird Stockholm ohne Gas sein. Im hiesigen Hafen liegt der Schiffsverkehr völlig still, in einigen anderen Häfen wird er jedoch aufrecht erhalten. Die meisten Fabriken sind geschlossen. Obgleich auch Bäder sich dem Streik angeschlossen haben, ist doch Brot für drei Tage vorhanden. Die Garnison ist verstärkt worden, um das Parlaments- und andere öffentliche Gebäude zu schützen. Es ist indes nicht wahrscheinlich, daß sich Ausschreitungen ereignen, falls die Polizei nicht die Bevölkerung unnötig reizt.

Auch die Regierung scheint geneigt zu sein, den Wünschen der Arbeiter nach Möglichkeit entgegen zu kommen. Sie hat den Kammern eine Wahlrechts-Vorlage unterbreitet, die, wenn sie auch das allgemeine Wahlrecht nicht zugeht, sich doch als eine Etappe auf dem Wege zu diesem darstellt.

In der ersten Kammer erklärte der Justizminister Dr.unnerstedt, das allgemeine Wahlrecht würde allzu große Umwälzungen verursachen; die Regierung habe daher beschlossene, eine weniger weitgehende Reform vorzuschlagen, und rathe, nicht in Erwartung ausgedehnter Reformen die Zeit verstreichen zu lassen. Die Aussichten für eine Lösung der Wahlrechtsfrage in dieser oder der nächsten Reichstagsession seien nicht günstig, aber die Frage könne gelöst werden, wenn jeder mit der patriotischen Gesinnung, die sich in den letzten Jahren deutlich gezeigt habe, dafür eintrete. Bischof Billing beantragte, die Regierung solle eine neue Vorlage ausarbeiten und dem Reichstag 1904 vorlegen. Als allgemeine Gesichtspunkte dafür nenne er allgemeines Stimmrecht, Proportionalwahl, Beginn der Wahlberechtigung mit dem 25. Jahre und Gleichstellung von Stadt und Land. In der zweiten Kammer sprach der Ministerpräsident den Wunsch aus, daß der Reichstag einen Beschluß fassen möge, der bald eine thatsächliche Erweiterung des Wahlrechts herbeiführen könne.

Rußland.

* St. Petersburg, 17. Mai. Am Samstag sind zwei Beschlüsse von eminenter Bedeutung für Rußland in Reichsrath genehmigt worden. Der erste dekretiert die Aufhebung der obligatorischen Gastpflicht der Bauerngemeinden in Bezug auf die Steuern und ihre Verteilung. Der zweite erklärt den Bauern von ganz Rußland 120 Millionen Rubel Steuererlässe mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwierige Lage. Der Minister des Innern wollte die „außenländischen Gouvernements“ von diesem Gnadenerlaß ausschließen; allein er sei überstimmt worden. Dieser außerordentliche Steuererlaß steht in der Finanzgeschichte Rußlands einzig in seiner Art da und deutet an, daß auch den Bauern wirklich nichts mehr herauszubekommen ist.

Ein schwarzes Kabinett ist, wie dem „Vorw.“ gemeldet wird, in Rußland durch einen geheimen Ukas eingerichtet worden. Das heißt, daß von nun an die ganze Briefpost durch die Hände der Polizeibeamten wandert, während bisher die Briefe nur theilweise geöffnet worden waren.

China.

* Die an England ertheilten chinesischen Eisenbahnkonzessionen haben das lebhafteste Mißfallen Rußlands erregt. Der „Köln. Zeitung“ wird aus Petersburg vom Donnerstag telegraphisch: Die hier schon bekannt gegebenen beiden Abkommen, die zwischen England und China abgeschlossen wurden, haben hier unangenehme Ueberlegungen hervorgerufen. Das erste Eisenbahnabkommen bezieht sich auf die Eisenbahn Peking-Schanhaikwan und unterliegt der nachträglichen Genehmigung der Mächte. Wenn man sich daher auf das Abkommen vom 15. Februar vorigen Jahres beruft, nach welchem die Bahnlinie Peking-Schanhaikwan den Engländern übergeben wurde, so ist das nach hiesiger Auffassung nicht stichhaltig, weil die darin erwähnte Okkupation des Landes ein Verhältniß darstellt, das mit dem 22. September vorigen Jahres ein Ende genommen hat. Noch mehr Mißstimmung ruft die Konzession hervor, die den Engländern für die Strecken Tientsin-Tangschau, Tientsin-Peking und Peking-Kalgan gegeben worden ist. Wie es heißt, ist der russische Vertreter in Peking beauftragt worden, bei der chinesischen Regierung gegen diese Abkommen mit Nachdruck vorzugehen zu werden.

Zum Kriege in Südafrika.

Die Friedensverhandlungen.

* Pretoria, 16. Mai. Der Burenführer De la Rey und sein Stab sind mittels Sonderzuges nach Vereeniging abgereist. Jetzt sind alle Delegierten dafelbst eingetroffen; einige erreichten den Ort der Zusammenkunft heute früh. Die Besprechung, welche, wie erwartet, heute abgehalten werden wird, ist rein privat. Lord Kitchener gibt den Delegierten jede Gelegenheit, sich über ihre Entscheidung vollkommen vertraulich zu beraten. Es wird strenge Sorge dafür getragen, daß die Verhandlung völlig ungestört bleibt. Wie man hört, erfolgen alle Abstimmungen durch Ballotage. Während der Verhandlungen richten sich die englischen Truppen im Felde nach dem zwischen Kitchener und den Burenführern getroffenen Abkommen und greifen bei Kommandos nicht an, deren Führer sich an der Zusammenkunft betheiligen.

Chamberlain

hielt am 17. ds. eine Rede, worin er ausführte, er

wünschte, er könnte der Versammlung sagen, daß der Krieg seinem unmittelbaren Ende entgegengehe und der Friede gesichert sei. Er sei voller Hoffnung, aber er sei nicht sanguinisch. Er wisse, daß die Mehrheit derjenigen, die gegen die Engländer kämpften, nur den Wunsch hegten, mit ihnen zusammenzuwirken, und dem Lande den Frieden und die Wohlfahrt wiederzugeben. Aber in der Vergangenheit sei die Vernichtung von Frieden und Wohlfahrt durch die Führung unvorsichtiger Männer veranlaßt worden. Es sei möglich, daß wieder einige Vorschläge gemacht würden, welche abzulehnen die Regierung durchaus die Pflicht habe. Man möge versichert sein, daß, so lange diese Regierung am Ruder sei, der Fehler von Majuba nicht wiederholt werde. Die Regierung gab bereits ihre Absichten bezüglich der zukünftigen Regierung und der Regelung der Verhältnisse des Landes kund und werde von denselben nicht abweichen. Die Einzelheiten seien natürlich auf Wunsch einer weiteren Auseinandersetzung vorbehalten; die Grundzüge aber seien für alle Zeit festgestellt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20. Mai.

„Pfingsten, das liebliche Fest.“ so singt der gute Dichtersfürst Schiller, — aber damals hat es gewiß noch kein so trauriges Wetter, wie in diesem Jahre gegeben, sonst würde er sicher andere Seiten auf seineeyer gespannt haben. Alle die schönen Pfingst-Festartikel, die von Sonnenchein und linden Frühlingslüften überfließen sind buchstäblich zu Wasser geworden und stehen vor uns, wie weißgelbe Leichen, die in dünnen Geweben bei kaltem Regen frieren und frieren. Der erste Festtag würde nicht einmal mit Ehren im witterwendigen April befehen können, geschweige denn, im wunderbaren Monat Mai. Das notwendige Müßel ist und bleibt der Regensturm und ein weiterer Müßel, der dem Winde möglichst wenig Angriffspunkte bietet. Der arme Strohhut thront auf der höchsten Spitze des Kleiderbüschels und läuft schieflich Gefahr, von der Mode ungebraucht überholt zu werden, denn ehe er zu seinem Recht kommt, ist gewiß wieder ein neues Jagon modern geworden. Neben dem schrecklichen Windsturm brachte der erste Festtag aus zwischen 4 und 5 Uhr auch noch einige Gewitter, ohne daß allerdings eine vorherige Schwellung sie gerechtfertigt hätte. Die ersten Schläge waren von scharfen Hagelgeschlag begleitet, während nachher Wind und Donner recht dicht auf einander fielen, ohne daß ein Regentropfen vom Himmel fiel. Erst gegen 6 Uhr wurde die Natur ruhiger, die Sonne schenkte einige häßliche Straßen und man konnte einen kurzen Spaziergang als bescheidene Pfingstfreude wagen.

Der Pfingstmontag lächelte uns in der Frühe mit so klarblauem Himmel und so eitem Sonnengold an, daß man versucht war, zu glauben, nun ist doch endlich das schöne Wetter gekommen. Vergeblich, bald tauchten die dunklen Wolken auf und in kurzer Zeit tröpfelte es, dann regnete es energisch und zur Abwechslung gab's wieder einen Sonnenstrahl, just wie im Anfang April. Die einzigen, welche sich durch das Wetter nicht abgelenken ließen waren unsere wackeren Knechtchen, die bei Trommelwirbel und Pfeifenklang, in weicher Folge ihre Marschbühnen aufnahmen. Ein Trost also — das Fest ist gesichert!

Reichsbank. Am 2. Juni d. J. wird in Pina eine Reichsbankniederstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giro-Verkehr eröffnet werden.

Der Garde-Gonst. Der am 24., 25. und 26. ds. in Düsseldorf tagen wird, findet in Anbetracht der vielen Vergünstigungen, welche er den Teilnehmern während der Congresslage für den Besuch von Sehenswürdigkeiten in Stadt und Umgebung gewährt, allseitig lebhafteste Unterstüßung. U. A. gewährt die Ausstellungsgesellschaft sämtlichen Congresstheilnehmern einschließlich der Damen Herabsetzung des Eintrittspreises auf 50 Pfennig während der drei Festtage. Als weitere Vergünstigung ist zu den bereits bekannten eine Correo-Dampferfahrt an der Stadt Düsseldorf und Ausstellung vorbei hinzugekommen. Aus über hundert Orten Rheinlands und Westfalens sind Anmeldungen eingelaufen, jedoch schon heute ein frühliches, kameradschaftliches Gelingen vorhergesagt werden kann. Sämtliche Altersklassen — sogar die vom Jahr 1839 — werden vertreten sein.

Der Gutsbesitzer Jakob Wahlers zu Eintrieden ist auf eine lebenslängliche Amtsdauer als Vorsitzender der Landbühnenvereine ernannt worden.

Grevenbroich, 17. Mai. Zu dem Berichte des Abgeordnetenlages des Kreis-Verbandes in der Nr. 188 unserer Zeitung ist noch nachzutragen, daß der 1. Vorsitzende, Herr Bierbrauerbesitzer Klepper-Kapellen auf Vorschlag des Kameraden Horion einstimmig per Akklamation auf die Dauer von 3 Jahren wiedergewählt wurde.

Grevenbroich, 17. Mai. Dem herrschaftlichen Gärtner Fest zu Odenrath ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Grevenbroich, 18. Mai. Herr Gerichtsrath Speier ist am 1. Juni ab an das Landgericht zu Köln versetzt. Herr Sekretär Lemm vom 1. Landgericht zu Düsseldorf wird zum 1. Juni an das hiesige Schöffengericht versetzt.

Grevenbroich, 17. Mai. Am 14. Mai ds. J. hielt der Gefangenen-Fürsorgeverein für den Amtsgerichtsbezirk Grevenbroich bei reger Theilnahme im Gasthofe von Lersch, hieselbst, seine ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende den Geschäftsbericht erstattet, hielt Herr Gefängniswärter Dr. Jacobs aus Werden einen belehrenden und anregenden Vortrag über die Bedeutung der Gefangenenfürsorge und deren Pflege im Mittelalter und in der neueren Zeit. Redner wies insbesondere auf die Wichtigkeit der Fürsorge für die jugendlichen Gefangenen hin, welche bei geeigneter Behandlung und Schulauf-

sicht meist der Besserung zugänglich sind. Es ist zu erhoffen, daß bei der allgemeinen Klage über die fortschreitende Verrohung der Jugend und im Hinblick auf die Pflichten des Christen gegenüber den Gefangenen die Vereinsfrage in weiteren Kreisen Interesse und Unterstützung findet und behält. Die Bürgermeisterei des Bezirks werden ersucht werden, die Jahresbeiträge der Mitglieder für das am 1. April begonnene Vereinsjahr einzuziehen und die Eingekommen neuer Mitglieder entgegen zu nehmen.

Capellen (Str. Grevenbroich), 17. Mai. Die Frau des vor einigen Tagen durch Ueberfahren verunglückten Fuhrmannes Jac. Schenkel, welche zu ihren Eltern nach Villingen übergesiedelt war, ist durch den Unglücksfall derart schwerwundtlich geworden, daß sie sich in vergangenen Nacht vom Fenster des 1. Stockwerkes aus in die Jauchgrube stürzte. Die Bedauernswürthe wurde von den Anwohnern noch rechtzeitig gerettet und wird wahrscheinlich einer Pflege anfallt überwiegen werden.

Düsseldorf, 10. Mai. (Wirtschaftliche Thätigkeit der Städte.) Aus der Begründung, welche der Herr Oberbürgermeister Marx auf dem Bürgermeisterei-Diner tragen wir das Folgende nach: Die Städte haben kurzweg den Standpunkt aufgegeben, daß sie selbst wirtschaftlich nicht thätig sein sollen; im Gegentheil, das Gebiet eigener wirtschaftlicher Thätigkeit der Städte dehnt sich aus und beschränkt sich schon nicht mehr auf jene Betriebe, welche ihrer Natur nach auf ein monopolistisches Eingreifen der Städte hinweisen. Wie weit diese Theilnahme an wirtschaftlichen Leben reichen soll, darüber sind die Meinungen noch getheilt. Hier kennt man kaum noch eine prinzipielle Grenze, dort steht man mit einem Fuße in früheren Anschauungen. Aber das läßt sich wieder im neuen Jahrhundert nicht leugnen: ein Noli me tangere in Fragen eigener wirtschaftlicher Thätigkeit gibt es in deutschen Städten nicht mehr. Ist dem so, so dürfen die Bürgermeister der größeren deutschen Städte nicht an der Ausstellung vorbeigehen, denn wer wirtschaftlich thätig sein soll, darf die Mühe nicht scheuen, einen Blick zu werfen auf den Stand der Industrie, welche hier in ihren wichtigsten Zweigen vorgeführt wird. Schließlich brachte der Redner auf den Vorschlag des Reiches, den Kaiser, ein Hoch aus.

Krefeld, 17. Mai. Für die Kaiserfeier am 20. Juni ist folgendes Programm aufgestellt worden: 10.55 Vorm. Ankunft auf Station Krefeld-Nord; Fahrt über die Hofstraße, Westwall (westlich) zum Kaiser Wilhelm-Museum. Eintreffen dortselbst etwa um 11.02 Uhr Vorm. (Kassaner). 11.02 Vorm. Begrüßung der Kaiserin und Königin und Ueberreichung eines kleinen Blumenstraußes. Weitergehen eines unter einem Baldachin errichteten Thrones. 11.15 Vorm. Guldigungsrede des mit der Stadtverordnetenversammlung an den Stufen des Thrones stehenden Oberbürgermeisters. Gesang. 11.15 Vorm. Darbietung eines Ehrentrunkes; 11.20 Vorm. Eintritt in das Museumsgebäude. Besichtigung des Kaiserstandbildes und der Ausstellung von Fabrikaten der Krefelder Seidenindustrie, Begrüßung und Vorstellung der Stadtverordneten u. a. im großen Oberlichtsaal. Die Damen des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins werden auf Befehl der Kaiserin und Königin im Vestibül vorgestellt; 11.40 Vorm. Abfahrt, Umfahrt über Westwall (westlich), Nordwall, Friedrichsplatz (östlich), Hofwall (östlich) bis zum Marktplatz, Süwall (nördlich), Neustraße zum Staatsbaldachin.

Bieren, 17. Mai. Gestern Abend 8 Uhr verlor der Führer des Automobils des Herrn Richard Freudenberg aus Schiefeln bei der im schnellsten Tempo erfolgenden Abfahrt vom Eingange der Seidenstraße die Gewalt über sein Fahrzeug und dieses rannte mit voller Kraft gegen das Haus Seidenstraße 14. Auf die heftige Detonation hin eilte eine große Menschenmenge herbei, die dem Verunglückten Beihilfe leistete. Er kam verhältnismäßig glimpflich davon, indem er, obwohl er bei dem Aufprall mit dem Gesichte gegen das Haus geschleudert wurde, nur unwesentliche Verletzungen davontrug. Der Aufprall war so heftig, daß im Innern des Hauses ein Stein herausfiel, der einen Stuhl und ein Tischchen mit aufstehenden Heiligenfiguren umstieß. Ein Spiegel fiel von der Wand und ging in Scherben. Das beschädigte Automobil wurde, nachdem ein benachbarter Schmied daran gearbeitet hatte, dem Führer eines Säckelers nach Hause gefahrenen Wagen angehängt. Der Führer des Automobils scheint danach einen recht widerstandsfähigen Schädel gehabt zu haben.

Köln, 15. Mai. Augenblicklich wird in der Kirche Saint Martin an der Stelle, wo der unvergessliche hochw. Weihbischof Dr. Germ. Jos. Schmitz seine letzte Ruhestätte fand, eine hochinteressante Grabplatte in Mosaik hergestellt, die den Entschlafenen im Bischofsornat darstellt. Die Platte ist 2,65 Meter lang und 1,35 Meter breit, die Arbeiten werden durch die rühmlichst bekannte Firma Wilcox und Woch in Metlach nach der Zeichnung des Ultrareichen Kirchenbildhauers Mengelberg ausgeführt. Ueber dem Grabe wird auch eine Gruppe des seligen Hermann Joseph Platz finden — wegen Ueberhäufung mit anderen Arbeiten hat Herr Domkapellmeister Cohen die Arbeit auf die Caecilien-Vereine in der Erz-Diözese Köln niedergelegt; diese ist jetzt dem hochwürdigen Pfarrer Breuer von St. Andreas zu Köln übertragen worden, welcher durch seine herbeizugewandte musikalische Befähigung in erster Reihe in Frage kam, die Stelle des hochverehrten Herrn Cohen einzunehmen.

Essen, 19. Mai. Der Generalversammlung des deutschen Bergarbeiterverbandes berichteten gestern die Vertrauensmänner der verschiedenen Bergbauvereine über die Lage derselben, die allgemein als ungünstig geschildert wurde. Ein bayerischer Delegierter bezeugte hingegen die Verhältnisse der oberbayerischen Bergbauvereine als ziemlich günstig. Sodann wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Generalversammlung gegen die wiederholten Bestrafungen durch Kobnabüße protestirt und die Bergbauvereine auffordert, sich nicht zu einem Ausstand hinreizen zu lassen. Derselbe würde augen-

blücklich n. Generalabern. sie den Le. Mittel zu. Weiter w. eine Refor. gefeh als. weiteren V. die Weiter. aus, daß. ficherungs. Genährung. verdienten.

Lein Sun. Straßamm. herrn Gies. beschuldigt, welche vor. und Gesch. zu tragen. seinen Hun. jieren gef. von einem. Anzeige ge. handlung. bestand des. fragliche H. sei, dieses. unterworfen. auf eine G. nach § 36. der Angell. rufung ein. Ammerver. allerding. würden, de. nannten Hun. ohne die eu. lichen Stra. rufung des. wohnungen. gegeben un. 1 Tag Hof.

Schwer.

Einem t. tage gefun. die Schre. Neuß ein. menden Per. von den Per. größere Un. sei. Die I. Umfange. folgt in de. der Straßen. Ein um 10 U. fahrener Per. Fahrt stand. dem Vergl. Güterzug n. Streife M. Das Einfah. Schreider. — Neuß — D. zu halten un. wenn nicht. Zug eine D. das Schiffs. so weit vor. anges schon. folgenden Un. dem Gewich. worden zu. wurden die. wagen III. dritte Person. bracht und. der Maschin. Der Wein. lam. Die r. entgleiten u. In den drit. der Güterzug. Der näd. diesen Wagen. zertrümmert. in Splitter. 3. Klasse ü. fang des J. Markt und. aus den um. und die un. gul es ging. Wagen erfol. vermehrt. Klasse wurde. 399er Regime. war der Sch. hatte eine an. getragen. Es. des eingeführ. dann zusam.

